



Otto Haas aus Schüpfheim mit der Siegerhäsli (97 Punkte) von Langenthal. [Bilder aa]



Hans Studer von Schüpfheim mit seinem Chinchilla-Rammli, der 96,5 Punkte erhielt.

Die Entlebucher sind starke Kaninchenzüchter

Region: Züchter-Schweizermeisterschaften in Langenthal

Otto Haas und Hans Studer aus Schüpfheim waren erfolgreiche Kaninchenzüchter in Langenthal. Doch auch im Verbandswesen sind die Entlebucher gut vertreten.

Immer wieder sorgen Rassekaninchen-Züchter aus dem Entlebuch für Schlagzeilen, sei es als Züchter mit grossen Ausstellungserfolgen oder als Funktionäre im Verbandswesen. So ist heute mit Markus Vogel, wohnhaft in Schenkon, ein Entlebucher Präsident der Vereinigung der Kaninchen-Experten der Schweiz, Beat Schmidiger, wohnhaft in Küssnacht, ist Präsident der Abteilung Kaninchen im Kleintierzucht-Verband der Waldstätte, der die Kantone Luzern, Uri, Ob- und Nidwalden und Teile des Kantons Schwyz umfasst.

Otto Haas schlägt alle Rekorde

Bei den Züchtern und Ausstellern schlägt Otto Haas aus Schüpfheim alle Rekorde. Mit seinen rosskastanienbraunen Rexkaninchen, die um die 4,5 kg wiegen, wurde er Anfangs Dezember in Langenthal einmal mehr Schweizermeister und stellte zudem die schönste Häsin seines Farbenschlages.

Anfang Januar fand in Kerns die Innerschweizerische Freundschaftsausstellung statt. Wen wundert, dass Otto

Haas auch dort zum x-ten Mal in Folge mit 96,80 Punkten gewann. Dies ist der Durchschnitt von den fünf besten Tieren. Haas gilt heute als der erfolgreichste Kaninchenzüchter der letzten zehn Jahre in der Schweiz.

Aber Otto Haas ist in Schüpfheim mit seinen Erfolgen nicht allein. Sein Klubkollege Hans Studer züchtet seit 40 Jahren Chinchillakaninchen, die etwa 3,6 kg wiegen und eine schwärzlich weisse Farbe zeigen. Studer wurde in Langenthal bei seiner Rasse auch Schweizermeister und dies bereits zum drittenmal. Und es gäbe noch mehrere andere erfolgreiche Züchter aus dem Entlebuch anzufügen, die auf schweizerischer Ebene immer wieder mit Spitzenresultaten aufwarten. [aa]

schmunzel ecke

In der Schule fragt der Lehrer, was eine Katastrophe sei. Meldet sich Fritz: «Wenn mein Hamster sterben würde.» «Nein», sagt der Lehrer, «das wäre ein Unglück, aber keine Katastrophe. Eine Katastrophe wäre, wenn zum Beispiel unsere gesamte Regierung bei einem Flugzeugabsturz ums Leben käme.» Fritz sagt: «Aber das wäre dann wiederum kein Unglück!»

wetter bild



Sonnige Aussichten auf den Frühling

Prognose Noch liegt Schnee, klirrende Kälte herrscht. Aber der Frühling und mit ihm herrliche Aussichten – Oben Sonne, unten Nebel – kommt bestimmt. Erst Zeichen sind bereits in den nächsten Tagen spürbar. Die Temperaturen steigen an. Am Dienstagvormittag liegt lokal Nebel, darüber ist es meist sonnig. Am Mittwoch ist es in den Föhnregionen und im Osten noch oft sonnig, sonst bewölkt. Am Donnerstag zeigt sich zeitweise die Sonne. Im Mittelland liegen einige Ne-

belfelder. Am Freitag fällt vermutlich besonders im Westen zeitweise Regen, die Schneefallgrenze sinkt auf 1000 Meter. Am Donnerstag zeigt das Thermometer bereits fünf Grad. – Leser Richard Portmann startete den Sonntag mit einer Skitour auf den Schimbrig, wo er Benno Unternährer unter dem Triangulationspunkt fotografierte. Im Hintergrund zu sehen das wallende Nebeldach über dem Mittelland. [Text EA/Bild Richard Portmann]



Lange Blicke: Stute Kish marschierte am Hirsmandig ohne Bote auf dem Dorfplatz ein.

Wird er – oder wird er nicht?

Flühli: Bruno Schmid verlas – wohl definitiv zum letzten Mal – den Hirsmandigbrief.

Wer gestern in Flühli den Hirsmandigbrief lesen würde, war bis zum Auftritt des Boten ein grosses Rätsel. Um den Brauch dieses Jahr zu retten, sprang der ehemalige Bote ein weiteres Mal in sein Gewand.

Text und Bild Marina Felder

Böllerschüsse erschüttern das Flühler Dorf, die Kirchturmuhre schlägt elf Mal und 400 Augenpaare richten sich gespannt auf die Hauptstrasse, wo die Trychler mit dem Hirsmandigboten kommen sollten. Nichts geschieht – ein schlechtes Zeichen? Endlich biegen die Trychler um die Ecke, auch die Kutsche mit Hirsebuur Peter Limacher und Hirsehöchin Vreni Emmenegger erscheint. Schliesslich folgt sogar Stute Kish, aber wo nur ist der Bote?

Astrid Wicki von der Hirsmandig-Gesellschaft löste das Rätsel und sagte, man habe nach Bruno Schmid's Demission am letzten Hirsmandig einen solchen Ansturm an Bewerbern gehabt, dass sie beim besten Willen nicht fertig geworden seien mit dem Casting.

Schwierige Nachfolge

Tatsächlich war es für die Gesellschaft schwierig gewesen, einen Nachfolger für den langjährigen Boten zu finden. Gregor Schnider, Präsident der Gesell-

schaft, erklärt: «Es hat schon gute Leute in Flühli, die das Botenamt übernehmen könnten. Nur brauchen die noch ein bisschen Zeit, sich zu überwinden.» Da diese für die heurige Fasnacht aber davonrannte, sprang Bruno Schmid gestern doch noch ein achttes Mal ins Botengewand und verlas seinen Brief, von dem im Publikum gesagt wurde, dass es schlicht eine Schande gewesen wäre, hätte er ihn nicht vortragen können. Schliesslich war dieses Jahr im Waldemmental, aber auch darum herum, so einiges geschehen. Da wurden Autos von Streifenwagen verbeult, fleissige Hausfrauen aus der eigenen Wohnung gesperrt, Bussen verhängt für verjährte Geschenkgutscheine und Röntgenbilder als Zielscheiben missbraucht. Natürlich durften weder die Gemeindefusion noch die Schweinegrippe fehlen und auch das benachbarte Escholzmatt lieferte einige Geschichten.

Beni, der mutige Dackel

Heimlicher Star des Tages war aber der grossmütige Dackel von Zahnarzt Fedor Vujovic: Beni liess sich nicht von seiner geringen Grösse einschüchtern, deckte kurzerhand eine Berner Sennenhündin und erntete dafür die Anerkennung des Hirsmandigboten. Wie ein roter Faden zog

sich die Heldentat durch den Botenbrief und «Fedors Dackeli» wurde allerhand Beispielen von menschlicher Zurückhaltung und Halbbatzigkeit entgegengestellt.

Zur Erheiterung aller wurde Beni schliesslich zu den geladenen Gästen ins Kurhaus geholt. Bleibt zu hoffen, dass auch er ein Stück Hirsotto – oder wohl lieber noch Ragout – abbekommen hat.

Botschafter aus den Nachbardörfern

Nach dem traditionellen Mahl trugen die Botschafter der benachbarten Gemeinden ihre Reime vor. Aus Marbach besuchte Christian Ineichen zum zweiten Mal die Hirsmandig-Gesellschaft. Die Escholzmatter warteten wiederum mit einer mehrköpfigen Delegation auf. Sie wurden begleitet vom Geisshorner, der seit dem Schmutzigen Donnerstag im Schybidorf herumgeistert. Schliesslich nahm die Schüpheimer Botschafterin, Biruta Felder, die Begebenheiten des letzten Jahres auf die Schippe.

Ein letzter Höhepunkt war der Hirschnaps, dessen Herstellung dem Hirsebuur Peter Limacher nach langem Pröbeln endlich gelang. Somit wurde ein geistreicher Hirsmandig mit Geist abgerundet.



Heimlicher Star des Tages: Fedor Vujovic's «Dackeli» Beni.



Gregor Schnider, Präsident der Hirsmandig-Gesellschaft Waldemmental, serviert der Schüpheimer Botin Biruta Felder das traditionelle Hirsotto.